

Die Ungeister, die ich rief...

Autor(en): **Montreux, W.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-621571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Apropos Pressehilfe

Wie man weiss, ist die finanzielle Lage der PTT keineswegs rosig. Die eidgenössischen Räte befassen sich deshalb zurzeit mit einer Vorlage über die Revision der wichtigsten Posttaxen. Einmal mehr werden die Zeitungstaxen viel zu reden geben. Heute zahlt der Verleger für eine Zeitung bis 50 g 1,5 Rappen, für schwerere Exemplare entsprechend mehr, aber doch nur soviel, dass den PTT im vergangenen Jahr aus dem Zeitungstransport ein Verlust von rund 160 Millionen Franken bzw. von durchschnittlich 15 Rappen pro Exemplar entstanden ist.

Nicht auf Rosen gebettet sind aber auch zahlreiche Presseorgane. Zeitungsterben, katastrophaler Rückgang der Einnahmen aus Inseraten bilden Anlass zu Schlagzeilen, und auf entsprechend weniger Verständnis stossen die vorgeschlagenen Taxerhöhungen. Bereits hat der Ständerat in der Frühjahrssession Wasser in den Wein bzw. die bundesrätliche Tariftaxen gegossen. Für seine Pressefreundlichkeit durfte er viel Lob einheimen.

Sehr einverstanden, wenn es nur um die Edelgewächse aus dem Bannwald der Demokratie ginge, um den Appenzeller und den Walliser Volksfreund, die Oberländer Volkszeitung und das Unterländer Volksblatt, den Nouvelliste usw. Daneben gibt es aber eine Reihe von Zeitungen, deren Hauptanliegen nicht die permanente Erneuerung des Rütlichswurs ist, sondern die – was durchaus ihr Recht ist – handfeste wirtschaftliche Interessen vertreten. Ob dies auf dem Rücken der Post geschehen soll, ist aber eine andere Frage. Auch für die PTT ist es kein Pappentier, jede Woche über 800 000 Coop-Zeitungen, 697 000 Brückenbauer, 831 000 Exemplare des Touring usw. zu vertragen.

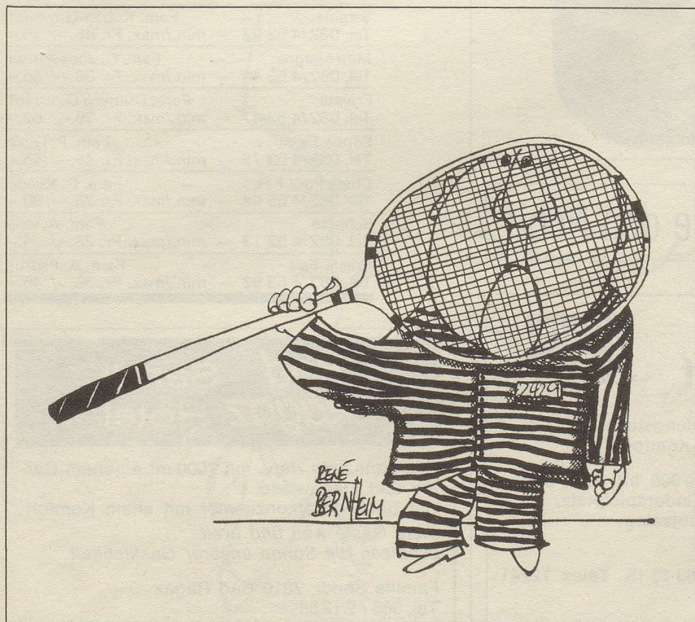
Nun hat die vorbereitende Kommission des Nationalrates gefunden, der vom Ständerat bereits gepantschte

Wein sei für die vom Untergang bedrohte freie Meinungspresse immer noch zu sauer; die Kommission wird deshalb dem Ratsplenum beantragen, die Taxe für Zeitungen bis 75 g und mit einer Auflage bis zu 20 000 Exemplaren sei nur um 0,5 statt 1,5 Rappen zu erhöhen. Aber auch dies hat einen Haken. Erstens gibt sogar der Schweizerische Zeitungsverlegerverband zu, eine Umfrage habe zum erstaunlichen Ergebnis geführt, dass kleinere Zeitungen im Durchschnitt eher zu Ertragsüberschüssen neigen als grosse Blätter. Hinzu kommt folgendes: Neben den knapp 300 Zeitungen, deren Herausgeber dem genannten Verband angeschlossen sind, gibt es noch annähernd 3000 weitere Zeitungen und Zeitschriften. Ist es Sinn der Pressehilfe, dass auch die Organe der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften, der Philatelisten und Numismatiker, der Bauern und Wirte, der Metzger und Vegetarier subventioniert werden? Entweder haben unsere Parlamentarier nicht so weit gedacht, oder dann hat es darunter auch Vegetarier...

Offensichtlich ist es manchem Volksvertreter nicht ganz wohl bei der Sache, aber es macht sich so gut, auf die Barrikaden zu steigen und Sturm zu laufen gegen das frevlerische Vorhaben, den Pressewald abzuholzen. Um so lauter wird man dann – spätestens bei der nächsten Wahl eines neuen PTT-Generaldirektors – den Ruf durchs Land erschallen lassen, die PTT seien frei von politischen Einflüssen zu führen, und nur im Wirtschaftsleben erprobte Manager seien befähigt, den notleidenden Staatsbetrieb aus den roten Zahlen zu reissen. Auch solche Sprüche machen sich immer gut. *C. Neff, Bern*

Die Ungeister, die ich rief ...

Ich gratuliere Ihnen herzlich zu dem weisen Entschluss, mit der Veröffentlichung von Limericks endlich Schluss zu machen. Diese abstrusen Produktionen, die dem Nebelspalter zu Hunderten zugegangen sein sollen, fielen mir längstens ganz schön auf den Wecker, inklusive die von mir selbst verfassten ... *W. R., Montreux*



Wie du mir ...

Im Garten eines Atomkraftwerkgegners, der die Besetzung des Areals in Kaiseraugst unterstützt, begannen Befürworter einen Bauplatz abzustecken...

Kuriosum

Ein Verbot des Motorfahrzeugverkehrs an 12 Sonntagen im Jahr verlangt eine der (laut «Tages-Nachrichten») «kuriosen Initiativen einer an kuriosen Initiativen wahrlich nicht armen Zeit.»

Au!

Am Basler Stadtfest konnte man ein (altes) Auto demolieren und ein (neues) Auto gewinnen. O Auto mio!

Psst!

Eine Stuhlfabrik sucht die ältesten Bürostühle der Schweiz. Ein paar wird man kaum wegziehen können, ohne dass der Schläfer darauf erwacht.

Index

Als «mässige Teuerung» wird das Ansteigen des Basler Index um nur 0,7% im Mai bewertet. Offenbar hat man sich bereits an höhere, saumässige Quoten gewöhnt.

Tourismus

Trotz rückläufigem Fremdenverkehr steigt die Zahl der Uebernachtungen in den Jugendherbergen. Jugend mues greiselt ha!

Das Schweizer Radio

steckt tief in den roten Zahlen. Jetzt muss nicht nur der Hörer, sondern das Radio selbst fit werden: Fit mit Check.

Gänsefüsschen

Im «Versandgeschäft» verkauft einer gegen gutes Geld «Presseausweise» – Schnellbleiche für «Journalisten» ...

Milieu

Aus der 500seitigen Analyse der Nationalratswahlen geht hervor, dass 1971 mehr als 60% der PdA-Kandidaten aus gutbürgerlichen Familien stammten. O welche Lust, ein Kommunist aus gutem Haus zu sein!

Luftverkehr

Das diesjährige Flugjahr ist bei den Maikäfem stark reduziert. Das gleiche gilt nach dem neuesten Sparprogramm auch für die Swissair.

Das Wort der Woche

«Demogagie» (geprägt von Bundesrat Brugger angesichts der auch in unserer Demokratie grassierenden Demagogie).

Bank

Weil sie an Bankschaltern oft diskriminierend behandelt wurden, haben Frauen in New York die «First Womens Bank» eröffnet.

Divadende

Auch die Kosmetikindustrie bekommt die Rezession zu spüren. Die Frauen werden zwar nicht weniger schön, aber sie lassen sich's nicht mehr so viel kosten.

Fahrt vorsichtig!

Ein New Yorker Supermarkt wünschte auf grossen Plakaten seinen Kunden ein schönes Wochenende und schrieb darunter: «Fahrt vorsichtig, wir haben nächste Woche günstige Ausverkäufe!»

Die Frage der Woche

In der «National-Zeitung» fiel die Frage: «Nagt der Schweizer am Sparbatzen?»

Worte zur Zeit

Der Langsamste, der sein Ziel nur nicht aus den Augen verliert, geht noch immer geschwinder als der, der ohne Ziel herumirrt. *Lessing*